Johann Heinrich Pfister : 1841-1919

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): **- (1920)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Johann Heinrich Pfister.

1841—1919.

In hohem Alter von fast 78 Jahren verschied anfangs Juli 1919 Joh. Heinrich Pfister, früherer Mitinhaber der mathematisch-physikalischen Werkstätte Pfister & Streit. In Schaffhausen verlebte er seine Schul- und Lehrjahre; seine Wanderschaft führte ihn nach Paris und Berlin und schliesslich nach Bern, wo er in die Firma Hermann & Pfister eintrat. Die Erzeugnisse dieser Werkstätte — Apparate und Instrumente mathematisch-technischer Art — erfreuten sich in weiten Kreisen grosser Wertschätzung und Nachfrage. Im Alter von 70 Jahren, nach rastloser und erfolgreicher Tätigkeit, trat der nun Verstorbene in den wohlverdienten Ruhestand. Seit dem Jahre 1871, also 48 Jahre lang gehörte er der Naturforschenden Gesellschaft an, und seine hohe, etwas gebeugte Gestalt war in den Sitzungen eine vertraute Erscheinung, die allen, die ihn kannten, in ehrendem Andenken bleiben wird.

Nach der «Berner Woche» 1919. Redaktion.

Prof. Dr. Paul Grützner.

1847—1919.

Professor Dr. Paul Grützner, einer der angesehendsten deutschen Physiologen, wurde in Festenberg (Schlesien) geboren, studierte Medizin in Breslau, Würzburg und Berlin, war dann Assistent bei Prof. Heidenhain in Breslau und nahm 1870—71 als Arzt an dem Feldzug gegen Frankreich teil. Im Jahr 1875 habilitierte er sich als Privatdozent in Breslau und wurde 1881 zum ausserordentlichen Professor befördert. Im gleichen Jahre folgte er einem Rufe als Professor und Direktor des physiologischen Institutes nach Bern; hier verheiratete er sich mit Stephanie Ziegler und blieb seither mit vielen Bernerkreisen in Verbindung. Im Winter 1884—85 zog er nach Tübingen, woselbst er bis zu seinem Rücktritt vom Lehramte verblieb. Seinen Lebensabend verlebte er wieder in Bern.

Als wissenschaftliche Persönlichkeit zeichnete sich Grützner durch grosse Vielseitigkeit aus, und in manchem Gebiete sind ihm wertvolle Arbeiten zu verdanken. Besondere Findigkeit bewies er in der Konstruktion einfacher, sinnreicher Apparate. Er arbeitete über Verdauungsdrüsen und ihre Tätigkeit, über Stimmorgane und Sprache, über die Tätigkeit der glatten Muskulatur, über die Lehre vom Herzen- und Blutkreislauf und besonders über die Nervenerregung, wo er in gewissem Sinne grundlegend wurde.